

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 48

Artikel: In der Buchhandlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

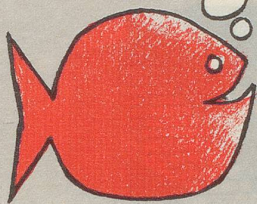
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



«Deutsch» schlägt Deutsch
tot, Rätselwörter,
mit nacktem Oberkörper
zum Briefkasten,
Pech und Glück.
Bemerkenswerte Damen

Schon beinahe mit einer Todes-
anzeige muss ich diesmal anfan-
gen. Ein Wort liegt im Sterben.
Es ist schon so gut wie tot. In
der heute «gültigen» und für
«chic» angesehenen deutschen
Sprache ist es völlig an die Wand
gedrückt worden. Wo man hin-
hört oder lesend hinschaut, da
wird immer nur noch «anstehen»
dafür gebraucht. Wer auch nur
halb erwachsen den Zweiten
Weltkrieg erlebt hat, weiss wie
das damals war, als gewisse Nah-
rungsmittel fast von einem Tag
auf den anderen selten wurden
und fast nirgends mehr zu haben
waren: Die Hausfrauen standen
oft in einer langen Reihe wartend
vor den Läden, bis sie dran wa-
ren, nach dem bestimmten Le-
bensmittel zu fragen. Man nannte
dieses Warten in einer langen
Reihe «Schlange stehen» oder
auch einfach «anstehen» – zum
Beispiel um Eier. Das war «an-
stehen».

Man kann auch um Billette,
um Eintrittskarten für eine Vor-
stellung in der Wiener Staatsoper
anstehen. Und jetzt stehen sogar
Abstimmungen oder Wahlen an.
«Der anstehende 80. Geburtstag»!
Auch der steht an. Heute. Wie er
das tut? Ich weiss es nicht. Viel-
leicht auch «Schlange»? Sowohl
der 80. Geburtstag wie eine Ab-
stimmung «stehen» heute «ins
Haus», als wären wir allesamt
längst geübte, gewandte Astrolo-
gen, bei denen – nicht zuletzt
auch in Oesterreich – beispiele-
weise «Mars ins Haus steht», was
immer dieses Haus sein mag. Ich
weiss es nicht. Aber bald alles
muss «ins Haus stehen», muss
«anstehen», «kommt auf uns zu»
– ob es nun Beine, ein Auto, ein
Velo hat oder nicht.

Nur bevorstehen darf nichts
mehr. Bevorstehen ist am Ster-
ben, bevorstehen ist schon bei-
nahe verblichen, gestorben, tot.

Dies die «Todesanzeige», die
ich Ihnen verheissen habe.

*

Erstaunlich immer wieder (und
herrlich erfreulich für mich!),
wie viele Leser aufmerksamer
vielleicht als zuvor zu lesen be-
gonnen haben. Die zahlreichen
Briefe und Zusendungen zeigen
es mir deutlich. Ich bin froh dar-
über und sehr dankbar dafür.

Zweitligist als «Riesentöter» –
so lautet eine Ueberschrift im
Leibblatt einer Leserin in der
Zentralschweiz, und nun wüsste
sie liebend gerne, was denn eigent-
lich ein Zweitligist sei, der da als
Riesentöter bezeichnet werde. Ich
begreife die Leserin sehr gut.
Aber helfen kann ich ihr leider
nicht. Alles kann niemand wis-
sen. Was ein Zweitligist ist oder
sein soll, ahne ich nicht einmal.
In fünf bedeutenden Wörter-
büchern hat weder sie noch
ich das Wort finden können. Es
bleibt – für uns zwei – ein Rätsel.
Und wo es heute noch Riesen
gibt wie in den Märchen der
Brüder Grimm, die so jemand
töten könnte, weiss ich leider
auch nicht.

*

«Wollen Sie sich, bitte, frei-
machen!» befahl mein Doktor,
als ich eine böse Bronchitis zu
ihm hinbrachte. «Bitte frei-
machen» druckt auch ein Verlag
am – schweizerischen! – Zürich-

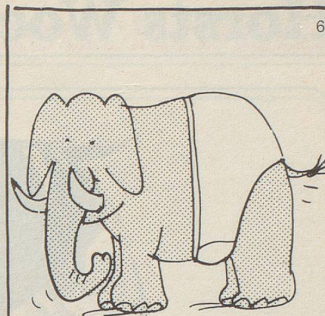
see auf seine Bestellkarten dort-
hin, wo wir Schweizer eher «fran-
kieren» erwartet hätten. Er be-
harrt jedoch offenbar nicht steif
und fest darauf, dass wir «frei
machen»; denn er fügt bei «Falls
Marke zur Hand». Lieber eine
Bestellung erhalten, als Strafporto
blechen!

*

Wer beim Berichten von einem
Fussballspiel – gegen gutes Geld,
verstehst sich – zusätzliche Zeilen
herausschinden will, der muss es
nur so besorgen wie der Reporter
einer gar grossmächtigen zürche-
rischen Tageszeitung, der vom
Fussballclub Zürich zu sagen
wusste, es habe dem Club bei
einigen «Szenen» (!) «ein biss-
chen das Glück gefehlt, bei an-
deren habe er ganz einfach Pech
gehabt». Pech haben und kein
Glück... blablabla! So meint ein
treuer Leser, und wie recht hat
er!

*

An einem Fest im baselland-
schaftlichen Wintersingen, be-
richtet eine mir liebe Zeitung,
hätten Wintersinger «Mehrzweck-
ehrendamen» mitgewirkt. Was
tun die wohl alles? Fridolin

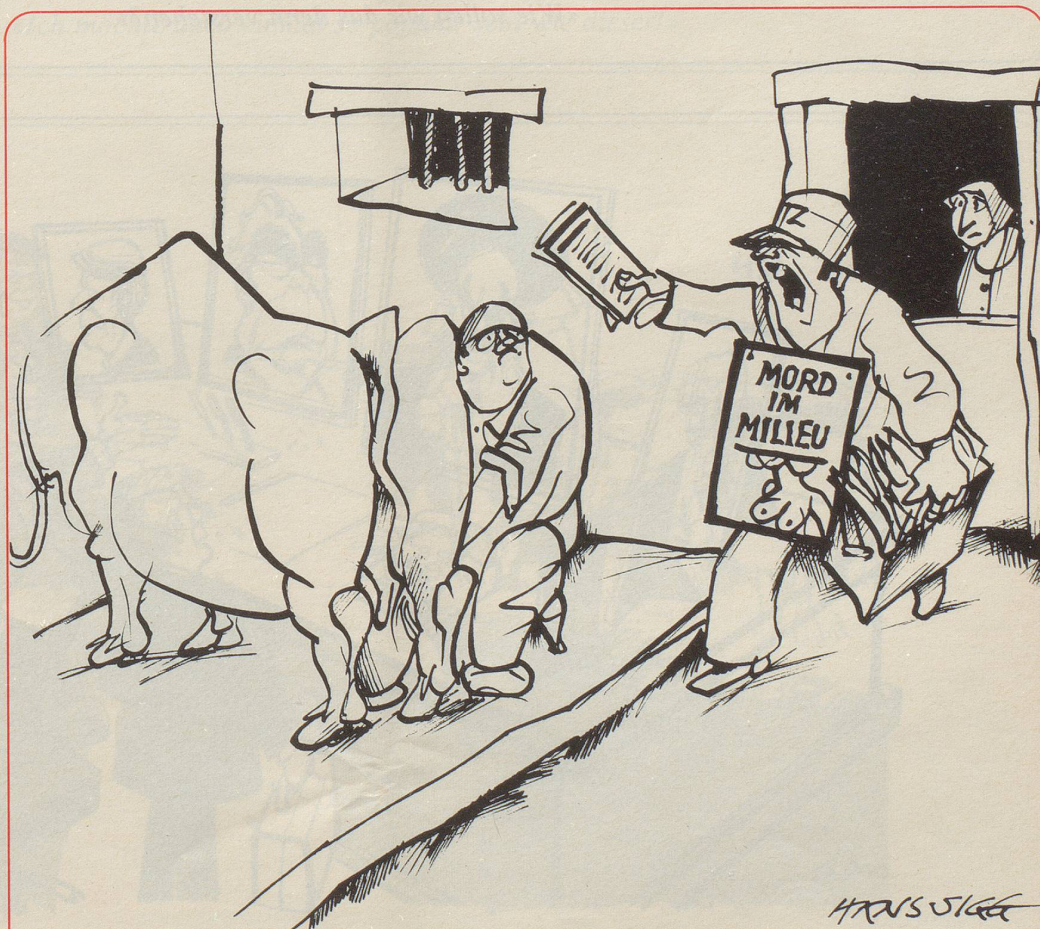


An der JSA-Qualität gibt es
nichts zu rüsseln.

JSA Herrenwäsche für grosse und
kleine Tiere.

In der Buchhandlung

«Ich möchte gerne dieses Buch
umtauschen. Von diesem gefällt
mir der Schluss nicht!»



HANS JÄGER

Die Boulevardisierung der bäuerlichen Presse ist in vollem Gange.